

Mein Knutschfleck und ich

ILONA EINWOHLT



Arena

verschränke ich meine Arme vor der Brust. Keine Lust auf Busenstress. Ich starre eine Weile auf ihren wohlgeformten hübschen Busen. Könnte schon sein, dass Nicolas den toll findet.

„Ich bin ja auch blond“, antworte ich bissig, „auf mich steht er eh nicht.“ Dann halte ich meine Nase zu und lasse mich unter Wasser sinken. Abtauchen. Nichts sehen! Nichts sagen! Nichts fühlen! Nichts hören!?!?

Dem Blubbern und Rauschen um mich herum nach zu urteilen, muss Milli den Whirlpool mindestens auf Stufe drei eingeschaltet haben. Doch das Gegenteil ist der Fall: Sie ist schwungvoll aufgestanden und steht jetzt in ein Handtuch gehüllt neben der Wanne.

„Mir reicht’s“, sagt sie, als ich sie verwundert nach Luft schnappend anschau. „Außerdem trocknet sonst die Haut zu sehr aus.“ Sie hat eine weiße Plastikflasche in der Hand und cremt sich großzügig ein. „Los, komm auch raus, dann machen wir es uns auf meinem Bett gemütlich.“

Also, ich weiß nicht, was an Wellness entspannend sein soll, ich habe gerade nur Stress: Ich kann nicht einfach nur stundenlang im Wasser vor mich hin träumen, wie ich das will, sondern muss ständig diskutieren, peelen und cremen.

Dann sitzen wir in unseren Bademänteln auf Millis Bett, futtern Müslikekse und blättern in diesem Beauty-Ratgeber herum.

„Genial“, ruft Milli begeistert, „hier steht, wie bestimmte Farben deinen Typ aufpeppen können. Da kann Julia ihre Glitzerkosmetik im Tiegel lassen und Nicolas vergessen!“

Nach der **Farbtypenlehre** besitzt jeder Mensch einen bestimmten Hautunterton, der von Geburt an festgelegt ist: warmtonig (Frühlingstyp, Herbsttyp) oder kalttonig (Sommertyp, Wintertyp). Entsprechende Farben harmonisieren besonders gut und bringen deinen Typ besser zur Geltung.

„Träum weiter“, sage ich, betrachte aber interessiert die abgebildeten Farbpaletten. „So wie ich Julia kenne, sitzt sie gerade vor ihrem Spiegel und übt den perfekten Lidstrich, damit sie Nicolas morgen noch intensiver mit funkelnden Augen anklimpern kann.“

„Aber nur wir wissen, ob sie auch die richtige Farbe wählt“, grinst Milli und schnappt sich einen Bleistift. „Komm, wir machen den ultimativen Farbtest.“

Test: Finde heraus, welche Farben zu dir passen

Deine Haut ist eher ...

F hell und zart mit vielen Sommersprossen.

H elfenbeinfarbig bis bronzefarben und wird schön braun.

S blass-rosig mit ein paar Sommersprossen.

W blass-olivfarben und wird nicht braun.

Deine Haare sind ...

F blond mit rötlich warmem Schimmer oder rot.

H rotbraun, rot, mittelblond oder dunkel mit rötlich warmem Glanz.

S blond, brünett mit leicht aschigem Unterton.

W dunkel, fast schwarz mit leicht aschigem Unterton oder platinblond.

Deine Augen sind ...

F hell aquamarin, blau oder hellbraun mit grün-goldenen Sprenkeln in der Iris.

H braun, grün oder olivfarben mit goldenen oder rostbraunen Strahlen in der Iris.

S sanft blau oder grün, die Iris steht kaum im Kontrast zum Augenweiß.

W intensiv blau, grün, braun oder grau, die Iris hebt sich klar vom Augenweiß ab.

Auswertung:

Zähle aus, wie oft du welchen Buchstaben angekreuzt hast. Wenn du ein Mischtyp bist, was durchaus vorkommen kann, freu dich: Dann stehen dir noch mehr Farben zur Auswahl.

F = Frühlingstyp: Warme Farben betonen die gelblich goldenen Töne von Teint und Haaren.

H = Herbsttyp: Zu dir passen alle warmen und gedeckten Farben. **S = Sommertyp:** Farben mit bläustichigem Unterton betonen besonders deine Haut- und Augenfarbe.

W = Wintertyp: Dir stehen kräftige Farben und starke Kontraste besonders gut.

Frühling = heller Typ

Grün! Apfelgrün, Lindgrün, außerdem Apricot, Sonnengelb, Beige, Cremeweiß, Türkis, Aquamarin, Kamelbraun, Lachsrot, Hummerrot, warmes Rosa. Vorsicht mit Schwarz und Blau. Zarte Töne, keine Knallfarben!

Herbst = gedeckter Typ

Orange! Außerdem Rostrot, Olivgrün, Tannengrün, Cremeweiß, Nougatbraun, Beige, Aubergine, Goldgelb, Petrol, Kupfer, Schokobraun, Aubergine. Vorsicht mit Schwarz. Warme gelbstichige Rottöne, keine kalten Farben!

Sommer = blasser Typ

Jeansblau! Außerdem Weiß, Himmelblau, Silbergrau, Flieder, Lavendel, zartes Rosa, Himbeerrot, Weinrot, Flaschengrün, Silber. Vorsicht mit Schwarz und Grau. Bläulicher Unterton, keine gelblichen Töne!

Winter = kontrastreicher Typ

Schwarz! Violett! Außerdem Schneeweiß, frostige Pastelle, Pink, Flaschengrün, Zitronengelb, Enzianblau, Königsblau, Kirschrot, Scharlachrot, Silber; kein Orange. Vorsicht mit Grün und Beige. Kräftige Farben, keine zarten Pastelltöne.

„Deswegen hat mir die quietschrosa Jacke von Tante Irene nicht gestanden!“ Aufgeregt

tippe ich auf dem Zettel herum. „Als Herbsttyp stehen mir keine kalten Farben und Rosa schon mal gar nicht. Puh, aber wie erkläre ich das bloß meiner Mutter?“ Genervt verdrehe ich meine Augen. Die hat mich nämlich mit den Worten „Weißt du überhaupt, was die gekostet hat?“ in dieses Jankerl gezwungen, das mir Tante Irene extra aus Wien mitgebracht hat. Dabei würde das noch nicht mal Heidi auf ihrer Hütte beim Alm-Öhi tragen, so old-fashioned ist das Teil, Trendfarbe Rosa hin oder her. Keine Ahnung, was sich meine Lieblingstante dabei gedacht hat, sonst trifft sie mit ihren Geschenken für mich immer ins Schwarze. Den Flirtratgeber, den sie mir zum Geburtstag geschenkt hat, zum Beispiel, habe ich sofort angefangen zu lesen, wen wundert's. Aber wenn ich jetzt mit Orange, Rot und Grün „mehr aus meinem Typ mache“, muss doch Nicolas endlich kapieren, dass ich viel hübscher bin als Julia. Wie es sich herausstellt, ist Milli mit ihren rötlich schimmernden Haaren ganz klar der zarte Frühlingstyp. „Aber das meinen die doch nicht im Ernst, oder?“, meint sie und verzieht empört ihr Gesicht. „Nur weil ich jetzt Pastelltöne tragen soll, werfe ich doch nicht meine kompletten Klamotten weg! Außerdem sehe ich dann ja aus wie Kleo!“

„Soll ja auch nur eine Hilfe sein“, tröste ich sie. „Deine Jeansjacke steht dir trotzdem super. Und Kleo sieht in diesen babyrosa Sweatshirts doch immer allerliebste aus, oder?“

„Klar“, kichert Milli los, „weil sie ein Frühlingstyp ist!“

„Aber ob Nicolas auf Babys steht?“ Ich seufze tief und ziehe den Bademantel fester zu. Ich schließe die Augen und sehe sofort sein Gesicht vor mir.

„Weißt du's?“, antwortet Milli. „Bis jetzt interessiert er sich eindeutig nur für Julia. Wahrscheinlich haben wir eh keine Chancen bei ihm. Und das hier ...“ Sie deutet grinsend und mit verdrehten Augen auf ihren Handtuchurban, unter dem gerade eine Haarpackung einwirkt, „ist für die Katz.“

Sich in Farben zu präsentieren, ist ein Spiel, das sich jeden Tag anders anfühlt. Betrachte dich doch mal im Spiegel, welche der folgenden Farben du heute trägst. Und überlege, warum!

Grün = Ich bin ruhig! Oder: Ich liebe die Natur! Oder: Ich bin ausgeglichen! Oder: Ich fühle mich sicher!

Blau = Ich bin entspannt! Oder: Ich bin kreativ! Oder: Ich bin intuitiv! Oder: Ich bin treu!

Rot = Ich bin empfindlich! Oder: Ich habe Lust auf Jungs! Oder: Ich bin schön! Oder: Ich habe Feuer, Kraft und Leidenschaft!

Gelb = Ich bin kraftvoll! Oder: Ich bin sonnig, warm und hell! Oder: Ich muss geschützt werden!

Weiß = Ich bin rein! Oder: Ich bin kompetent! Oder: Ich fühle mich richtig!

Schwarz = Ich bin cool & trendy! Oder: Ich will meine Ruhe haben! Oder: Ich wirke geheimnisvoll! Oder: Ich bin traurig!

Bunte Schmetterlinge im Bauch

Die nächsten Tage in der Schule sind die Hölle. Dank des Kunstfellschals habe ich einen juckenden Ausschlag am Hals, den ich mit allen möglichen Cremes versuche zu lindern. Ob ich mich doch mal Tante Irene anvertrauen sollte? Die weiß in solchen Fällen immer Rat. Gleichzeitig schillert der Knutschfleck an meinem Hals in allen Farben des Regenbogens, als wolle er mich täglich daran erinnern, dass Yannis ein Komplettversager und Nicolas unerreichbar für mich ist. Denn der guckt mich zwar immer wieder an und ich gucke dann vielsagend zurück, aber weiter bin ich noch nicht, weil immer wieder Julia dazwischenfunkelt und ihn in Beschlag nimmt. Aber ich gebe nicht auf und bin wild entschlossen, die Tipps aus meinem Flirtratgeber alle auszuprobieren.

Blick und Kick – er schaut dich an und du lächelst zurück. Volle Kanne und kilometerweit sichtbar. Wenn er wegschaut und nicht gleich zurücklächelt: Bleib dran. Ist er an dir interessiert und will mir dir flirten, schaut er garantiert gleich wieder zu dir hin, wenn nicht, verlässt er sowieso den Raum. Wenn er schaut, beginnt das Spiel. Er schaut weg, du schaust weg. Du schaust hin, er schaut hin und lächelt, du schaust wieder weg, dann wiederhin und lächelst, er schaut immer noch und lächelt – Bingo!

Im Französisch-Vokabeltest kassiere ich eine glatte Fünf und Frau Müller-Rochefoucauld macht keinen Hehl daraus, dass sie mich, fremdsprachlich gesehen, für einen hoffnungslosen Fall hält. Dafür hat sie garantiert keinen blassen Schimmer von Logarithmen und Basketball, jede Wette, aber das zählt ja nicht. „Frag doch Nicolas, ob er dir Nachhilfe gibt“, schlägt Milli in der großen Pause vor. Sie trägt gemäß Farbtage heute einen hummerroten Poncho und sieht aus wie eine Vogelscheuche.

Vielleicht ist das sowieso alles nur Quatsch und jeder sollte die Klamotten tragen, die ihm gefallen! Nur wenn ich etwas ausprobieren kann, kann ich herausfinden, ob ich mich darin wohlfühle und ob es zu mir passt. Und wenn ich mich wohlfühle, sehe ich auch gut aus. So heißt es doch, oder??? Mmmh, gilt das mit dem Ausprobieren eigentlich auch für Jungs?

„Kannst dir ja auch von ihm einen Knutschfleck machen lassen“, lästert Kleo. „Wo du die doch seit Neustem sammelst ...“ Sie haucht zwei Küsschen in die Luft. „Blöde Kuh!“, fauche ich und blicke schnell zu Yannis rüber, der so tut, als ob er nichts gehört hätte. Dabei hat er, jede Wette, seine Salatblätter auf Empfang gestellt. In letzter Zeit ist er erstaunlich oft in meiner Nähe, sagt aber keinen Ton, sondern starrt mich einfach nur an. Was wäre auch dem fettesten Knutschfleck aller Zeiten hinzuzufügen? Mit einer

einfachen Entschuldigung ist es nämlich nicht getan, das schwöre ich, so wahr ich Sina Rosenmüller heiße.

„Warum siehst du heute eigentlich so komisch aus?“, fragt mich Milli rundheraus, wie wir jetzt so über den Schulhof schlendern. „Gegen dich hat Kleo ja die reinsten Spaghetti auf dem Kopf.“ Sie zupft an meinen Haaren herum und grinst sich einen ab. „Wahrscheinlich hatte ihr Lockenstab einen Kurzschluss“, meint Kleo trocken und kramt einen Zwieback aus ihrer Jackentasche. „Oder?“

„Ihr seid doof!“ Tränen schießen mir in die Augen. Ich weiß doch selbst, wie beknackt ich aussehe, aber heute Morgen war die Zeit zu knapp und nichts mehr daran zu ändern. Vorm Schlafengehen habe ich mir nämlich die Haare nass gemacht und unzählige Zöpfchen geflochten, weil ich meinen herbstlichen Typ aufpeppen wollte. Na ja, und heute Morgen sehe ich aus wie Kleo zu ihren besten Zeiten. Die hat nämlich die festesten Korkenzieherhaare, die man sich vorstellen kann, und sieht selbst aus wie ein Ringelringelschwein. Mit dem Unterschied, dass sie ihre Haare inzwischen rasselkurz trägt, damit niemand mehr darüber lästern kann. Meine dagegen stehen ab wie bei einer abgeschrubberten Zahnbürste.

„Komm, einmal Haare waschen und schon ist das wieder weg.“ Kleo knufft mich freundschaftlich in die Seite. „Wir haben dich trotzdem lieb.“

Dankbar gucke ich meine ehemals beste Freundin an. Irgendwie ist sie zurzeit wieder ein bisschen offener. Ob das auch an Nicolas liegt? Wie zur Bestätigung streicht sie sich durch ihre kurzen Locken und linst zu ihm rüber. Aber Nicolas unterhält sich gerade wild gestikulierend mit Julia und Jolina. Im Vorbeigehen schnappe ich die Wortfetzen „City“, „Einkaufscenter“ und „Baci-Baci-Schokobecher“ auf, und weil ich ja mathematisch als ziemlich hochbegabt gelte, zähle ich eins und eins zusammen.

„Was haltet ihr von einem kleinen Stadtbummel heute Nachmittag?“, frage ich möglichst unschuldig und gucke meine Freundinnen erwartungsvoll an. „Ich habe zu meinem Geburtstag einen Gutschein von der hippen Trendboutique geschenkt bekommen. Habt ihr Lust, mich zu beraten?“, frage ich. „Logisch“, ruft Julia. Sie steht auf einmal neben mir und grinst mich fies an. „Geschmackstechnisch musst du mal deine Stilverwirrung auskurieren. Bürstenlook ist doch völlig out!“ Mit angewiderter Miene greift sie in meine Haare. Unter ihrem schrägen Pony, den sie seit Neustem trägt und den sie sich bei ihrer großen Schwester Ashley abgesehen hat, schießt sie heimlich zu Nicolas rüber, ob der auch ja alles mitbekommt. Bien sur, Monsieur Supersüß lächelt unwiderstehlich charmant in unsere Richtung. Ob er mich meint? Vorsichtshalber grinse ich zurück, habe aber sofort Julias Ellenbogen in meiner Seite. „Der interessiert sich nicht für Bürsten-Babys, klar?“, raunt sie und lächelt ihn dabei besonders hingebungsvoll an. Blödes Spiel!

Bevor ich Richtung Innenstadt aufbreche, wasche ich erst mal sorgfältig meine Haare und stelle meinen alten Sina-Look mit den beiden Zöpfen wieder her, obwohl Mama hinter mir mit 200 Dezibel hermeckert, dass ich mir ernsthaft Sorgen um einen Hörschaden mache. „Du hilfst mir gefälligst beim Abwaschen“, schreit sie die Treppe hoch, doch ich stelle zur Antwort einfach die Dusche an. Pech, da kann ich sie leider nicht mehr hören. „Was denkst die sich bloß“, grummel ich vor mich hin und schäume mich ordentlich ein. Mit dieser Pudelbürstenfrisur kann ich doch nicht in die City, die blöden Sprüche heute Morgen in der Schule haben mir gereicht. Als ich wenig später meine Haare föhne, fällt mein Blick auf